

WALTER JANSSEN: *Das fränkische Reihengräberfeld von Rödingen, Kr. Düren*. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B: Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes (hrsg. von K. BÖHNER), Band 16. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1993. 358 Seiten, 216 Tafeln, 1 Beilage. Preis DM 196,-.

Obwohl das fränkische Gräberfeld von Rödingen nicht vollständig ausgegraben werden konnte, liegt doch mit 706 zumeist fachmännisch untersuchten und gut dokumentierten Gräbern eine archäologische Quelle von besonderer Bedeutung vor. Das Gräberfeld, auf dem eine Siedlergemeinschaft von der zweiten Hälfte des 5. bis ins späte 7. Jahrhundert ihre Toten bestattete, wurde im wesentlichen in den fünfziger Jahren ausgegraben; eine letzte Untersuchung wurde 1981 durchgeführt. (Eine sehr schöne, anschauliche Beschreibung der ersten Untersuchung nach dem Krieg gibt das Vorwort des Herausgebers.) Insgesamt konnten gut zwei Drittel des Gräberfeldes ausgegraben werden, Verf. rechnet mit ursprünglich mehr als 1000 Bestattungen. War es zuerst noch der Wunsch K. BÖHNERs, das Gräberfeld selbst zu publizieren, veranlaßten ihn dienstliche Verpflichtungen, das Material in den sechziger Jahren dem Verf. zu überlassen. Der Manuskriptabschluß ist der vorliegenden Arbeit nicht zu entnehmen, doch muß Verf. bereits in „Lehre und Forschung“ tätig gewesen sein, wie aus dem Vorwort hervorgeht (S. 10).

Der nun vorliegende umfangreiche Band enthält neben dem 177 Seiten starken Katalog und den 216 Tafeln 121 Seiten Text sowie 57 Seiten Tabellen. Dabei findet nicht nur das merowingerzeitliche Fundmaterial Berücksichtigung, sondern auch die vorgeschichtlichen Funde der Linienbandkeramik und der vorrömischen Eisenzeit. Der Leser, der im Textteil eine umfassende wissenschaftliche Auswertung erwartet, wird bereits im Vorwort des Verf. darauf hingewiesen, daß hier nur „Beobachtungen, die sich bei der Anfertigung des Kataloges von selbst ergaben“ (S. 13) dem Katalogteil vorangestellt sind. So findet sich denn auch die Aussage, daß auftretende Fragen der weiteren Forschung vorbehalten bleiben, relativ häufig im Text. Grundlagen weiterer Forschung müssen zunächst durch eine feinere Typologie und eine chronologische Ordnung des Fundstoffes erarbeitet werden. Mit 706 geschlossenen Grabinventaren bietet das Gräberfeld sicher eine genügend breite Basis, eine zeitliche Ordnung aus sich heraus zu erarbeiten. Der von Verf. vorgelegte Abschnitt „Relative Chronologie“ wirkt etwas dürftig, denn hier ist ausschließlich von Grabüberschneidungen die Rede; Begriffe wie Kombinationsstatistik oder chorologische Analyse sucht man vergeblich. Verf. datiert die Grabinventare durch typologischen Vergleich in das Stufensystem BÖHNERs (und AMENTs). Die Tauglichkeit neuer Chronologien, die für bestimmte Teilbereiche entwickelt wurden, sieht Verf. keinesfalls für erwiesen an. (Unklar bleibt, warum bei dieser kritischen Vorbemerkung das ebenfalls für eine andere Region entwickelte System des Trierer Landes übernommen wurde, zumal die zahlreichen Datierungen „Böhner III/IV“ doch eigentlich eher zur Vorsicht hätten mahnen müssen.)

Aufgrund der Bodenbeschaffenheit hatten sich in Rödingen zahlreiche Spuren hölzerner Grabeinbauten und Särge dokumentieren lassen. Die Erhaltungsbedingungen für Skelettmaterial waren dagegen sehr ungünstig. Für die Kindergräber versucht Verf. daher, anhand der Grabgrubenlänge Rückschlüsse auf die Körperhöhe der einzelnen Individuen zu ziehen. Hierbei sollte allerdings bedacht werden, daß zum einen Freiräume beispielsweise im Fußbereich für beigegebene Gefäße das Bild verfälschen können, zum anderen durchaus die Möglichkeit besteht, daß Kinder auch in größeren Grabgruben beigelegt wurden. Über die erhaltenen Holzreste erfährt der Leser, daß „sie sich für chronologische Untersuchungen nach der C₁₄-Methode“ (S. 49) eignen, eventuelle Tauglichkeit für Dendrodaten wird jedoch nicht erwähnt.

Bei der Besprechung des Fundmaterials hält sich JANSSEN sehr zurück. Nur wenige Sachgruppen werden summarisch angeführt und in ihrer Verteilung auf die einzelnen Zeitstufen genannt. Zusätzliche Auswertungen und Interpretationen überläßt Verf. der weiteren Forschung. Die in den Anmerkungen angeführte Literatur läßt erkennen, daß dieser Teil im wesentlichen bereits vor mehreren Jahren abgeschlossen worden sein muß.

Die abschließenden Kapitel befassen sich mit „Sozialgeschichtliche(n) Überlegungen“ und den Kartierungen zur Belegungsabfolge. Eine feinere Typologie wird bei der Belegungsabfolge sicherlich zu präziseren Vorstellungen beitragen können. Sehr unkritisch wirkt es, wenn das Gräberfeld als „insgesamt christlich“ (S. 45; 99; 115) bezeichnet wird, ohne daß hierfür andere Argumente angeführt werden, als die allgemeine W-O-Orientierung der Gräber. Der viel diskutierten Frage der Christianisierung der Franken (oder auch der Alamannen) wird man dadurch nicht ansatzweise gerecht.

Der umfangreiche Katalog und Tafelteil beschließt die vorliegende Arbeit. Im Katalog sind nicht nur die Funde und Befunde der jeweiligen Gräber angeführt, oft finden sich auch Hinweise auf Parallelfunde, die zur Datierung herangezogen werden. Leider fehlen häufig Angaben zur Lage der Funde im Grab. Die Farbangaben sind nicht genormt, wirken oft blumig, wie z. B. „schokoladenbraun“, und fehlen gerade bei der Keramik oft. Das Fundmaterial der merowingerzeitlichen Gräber wird auf 136 Tafeln (in recht ungewöhnlichem Zeichenstil) vorgelegt.

Die angeführten Kritikpunkte schmälern den eigentlichen Wert des vorliegenden Werkes allerdings wenig, denn der liegt zweifellos in der vollständigen Vorlage des umfangreichen archäologischen Materials aus dem fränkischen Gräberfeld von Rödingen. Dafür ist dem Verf. und dem Herausgeber zu danken. Verf. betont selbst mehrfach, daß das Material zu umfangreichen Auswertungen und weiteren Untersuchungen herausfordert. Dafür bieten Katalog und Tafeln erste Voraussetzungen.

Anschrift des Verfassers

DIETER QUAST, M. A., Württembergisches Landesmuseum
Schillerplatz 6 – Altes Schloß
70173 Stuttgart